

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

5.8.1943 (No. 181)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häublerstr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Häublerstr. 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1930. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hart und Ortensau, Hund 500, Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Rebl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe kleiner Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unverlangt überhandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Post 1.70 RM. einchl. 12.5 RM. Postgebühren. Ausland 3.00 RM. Tragerechnung 4.00 RM. Bezieher 2.06 RM. einchl. 12.5 RM. Postgebühren. 36 RM. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften - Anzeigenpreis: 3. St. Zeitungs-Nr. 10 altig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM., bei Nammlen- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Mittelzeile 65 RM. Bei Werbeanlässen Nachschlag nach Staffeln B.

Im Osten und auf Sizilien Feindangriffe blutig zer schlagen

Drel planmäßig und vom Feind ungestört geräumt - 123 Panzer und 161 Flugzeuge der Sowjets vernichtet

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets begannen gestern am Mius mit starken Infanteriekräften und zahlreichen Panzern gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen nördlich Kribyschewo heftige Gegenangriffe, die jedoch unter hohen feindlichen Verlusten restlos scheiterten. Auch am mittleren Donez blieben Angriffe der Sowjets erfolglos. Im Raum von Bjelgorod dauern die schweren und wechselvollen Abwehrkämpfe weiterhin an.

Im Drelbogen wurde im Zuge der Frontverlängerung, die seit längerer Zeit vorgehene Räumung der Stadt Drel in der Nacht vom 4. zum 5. August vom Feinde ungestört durchgeführt. Sämtliche Vorräte wurden planmäßig zurückgeführt, die kriegswichtigen Anlagen restlos zerstört. Südlich des Ladogasees brachen starke Angriffe der Sowjets vor unseren Linien zusammen. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 123 Panzer abgeschossen. Kampf-, Sturm-, Kampf- und Schlachtgeschwader der Luftwaffe führten an den Brennpunkten der Abwehrschlacht, vor allem im Raum Bjelgorod und Drel, schwere Schläge gegen den Feind. In Luftkämpfen wurden gestern 161 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, sieben eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

20 000 Sowjetkämpfer von der GWA. erschossen

Berlin, 5. Aug. In dem Organ der portugiesischen antiholowitschischen Bewegung, dem in Lissabon erscheinenden „Alerta“, wird ein bolschewistischer Massenmord behandelt, der an Furchtbarkeit dem gleichkommt, was über die jüdisch-bolschewistischen Verbrechen in Katsyn und Bninja berichtet worden ist. Die Bolschewisten haben, als sie zeitweilig finnisches Gebiet besetzten, furchtbar auch Kriegsgefangene aus ihren eigenen Reihen angetroffen. 20 000 in Finnland gefangene sowjetische Soldaten wurden so „befreit“. Sie sind aber nicht in die Heimat zurückgeführt, und man hat sie ebensowenig wieder in die Reihen der Sowjetarmee eingeteilt, man hat sie kurzerhand erschossen. Warum? Diese 20 000 bolschewistischen Kriegsgefangenen bildeten eine Gefahr für die Sowjetunion. Sie hätten ihren Kameraden und den anderen Landsleuten über die wahre Lage in Finnland berichten können, die anders ist, als sie von Moskau aus geschildert wird. Das mußte aus Gründen der sowjetischen Kampfmoral und zur Erhaltung des Ansehens der bolschewistischen Agitation verhütet werden.

Weltherrschaft durch Flotten- und Luftstützpunkte

Lissabon, 5. Aug. Der Friede könne nur erhalten bleiben, wenn die USA, England, Sowjetunion und China die etwa 20 strategisch wichtigsten Punkte des Weltluftverkehrs beherrschen, erklärte der bekannte Geograph der Columbia-Universität in New York, George Henner, in der August-Nummer von „American Magazine“.

Die britisch-nordamerikanische Kontrolle der Meere sei möglich gewesen, weil England und seine Alliierten die 13 Passwege zwischen den Ozeanen besäßen, nämlich Scapa Flow, Gibraltar, Suez, Aden, Singapur, Batavia, Surabaya, Sidney, Port Darwin, Australien, Port Stanley, Kapstadt und Panama. Entsprechend könnte aller künstlicher Luftverkehr an etwa 20 Schlüsselstellen kontrolliert werden und damit der Friede in der Welt gesichert bleiben. Die Aufzählung der Flottenstützpunkte als bittere Reminiszenz steht schicksalsschwer neben den erstrittenen Luftstützpunkten.

Schwere Unruhen im New Yorker Negerviertel

Lissabon, 5. Aug. Die erst am Mittwoch bekannt wird, ist es in der Sonntagsnacht im New Yorker Negerviertel Harlem zu großen Negerunruhen gekommen, bei denen fünf Neger getötet, 543 verletzt und 504 verhaftet wurden. Der bei den Zusammenstößen angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. 16 Polizisten wurden verletzt. Die Unruhen waren die schwersten seit dem Aufstand von 1935. Die Unruhen brachen aus, als ein weißer Polizist eine Negerin wegen eines Eigentumsvergehens verhaften wollte. Angeheirte Negerkämpfer mischten sich ein und bemächtigten sich des Polizeistützpunkts, worauf der Polizist schock und einen Soldaten verwundete. Schnell sammelte sich die Menge an und begann Läden zu plündern und die Polizisten mit Steinen zu bewerfen. 6000 Polizisten umstellten Harlem. Erst volle 24 Stunden später konnte die Ordnung unter Einsatz starker Polizeikräfte einigermaßen wieder hergestellt werden.

Düsteldzug-Erfahrungen bei den spanischen Manövern

Madrid, 5. Aug. Im Gebiet der ersten Militärregion wurden bei Baracuellos de Xarame die diesjährigen Manöver der spanischen Armee abgehalten, bei denen Waffen neuester Konstruktion vorgeführt wurden. Die Anlage der Manöver zeigte, daß die spanische Wehrmacht bei ihrer Ausbildung die Erfahrungen der spanischen Freiwilligendivision aus dem Düsteldzug verwertet. Militärbeobachter fiel bei dem Manöver besonders die zunehmende Verstärkung der spanischen Armee mit Tants und Maschinenwaffen auf.

Tschungking-Außenminister: „Lage katastrophal“

Lissabon, 5. Aug. „Weite Gebiete Tschungking-Chinas, besonders diejenigen Bezirke, in denen Kampfhandlungen stattfinden, sind heute von Hungersnot befallen“, erklärte der tschungking-chinesische Außenminister Dr. Song, der sich gegenwärtig in England aufhält, am Mittwoch vor Vertretern der englischen Presse. In einzelnen Teilen Tschungking-Chinas sei die Lage geradezu katastrophal. Dr. Song erklärte, er sei nach London gekommen, um „politische und andere Besprechungen“ zu führen. Das schwierigste Problem sei und bleibe die Transportfrage, denn aus geographischen Gründen sei der

Bei den in den letzten Wochen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront durchgeführten Kämpfen gegen sowjetische Banden bewährten sich besonders ungarische Truppen, die in selbständigen Unternehmungen oder zusammen mit Verbänden des Heeres und der Waffen-4 eingesetzt worden sind.

In Sizilien versuchten nordamerikanische Truppen auch gestern den mittleren Frontabschnitt zu durchbrechen. Nach hartem, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen brachen alle Angriffe unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff den stark belegten Hafen Palermo an. Neben zahlreichen schweren Bombentreffern in den Hafenanlagen wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 13 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und acht Frachtschiffe beschädigt. 23 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und dem italienischen Küstengebiet abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen einige feindliche Störflugzeuge in das westliche Reichsgebiet ein. Bei vereinzelt Bombenabwürfen entstand unbedeutender Schaden.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine und Marineflak schossen über dem westeuropäischen Küstengebiet 10 feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Schnellboote versenkten vor der englischen Küste in der vergangenen Nacht ein britisches Minenjuchboot.

Transport von Nordindien nach Tschungking-China „leider sehr begrenzt“.

USA-Flugzeug in Lissabon notgelandet

Vigo, 5. Aug. Nach Berichten aus Lissabon mußte am Mittwoch wegen Treibstoffmangels ein viermotoriges amerikanisches Flugzeug auf dem Flughafen von Lissabon notlanden. Die 16 Mann der Besatzung wurden von den portugiesischen Behörden interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Major Baekes vorbildliche Tapferkeit

Führerhauptquartier, 4. Aug. Der Führer verlieh am 1. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major D. R. Franz Baekes, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, als dem 262. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Baekes führte am 11. Juli nordöstlich Bjelgorod eine Kampfgruppe, die neben seiner Abteilung noch ein Panzergrenadier-Bataillon umfaßte. In hartem Kampfe war ein Höhenplateau gewonnen und damit das Angriffsziel des Tages erreicht. Da erkannte Major Baekes, daß die Widerstandskraft des Feindes im Sinken war. Sofort sah er einige Panzer und Panzergrenadiere zusammen und fuhr nach in der Nacht an ihrer Spitze mitten in die Abwehrbewegungen der Bolschewisten hinein. Die kleine Gruppe verbreitete beim Feind lähmendes Entsetzen, zerprengte Marschkolonnen und vernichtete im Vorbeifahren schwere Waffen der fliehenden Sowjets. Schließlich aber stieß das Spitzfahrzeug auf eine starke feindliche Panzergruppe. Auf kurze Entfernung kam es zu einem harten Panzerkampf, in dem die kleine Kampfgruppe 10 schwere Sowjetpanzer abschob. Drei weitere Kampfpanzer vernichtete Major Baekes persönlich mit gezielten Ladungen. Damit war der Widerstand der Bolschewisten endgültig gebrochen. Major Baekes bildete noch in der Nacht einen Brückenkopf über den Donez, aus dem heraus am nächsten Morgen der Angriff nach Norden fortgesetzt wurde. Der Führer hat die hervorragende Leistung des tapferen Panzerkommandeurs durch die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes anerkannt.

Deutschland, der Zankapfel der „verbündeten Nationen“

Der Streit um das Fell des unerlegten Bären - „Das Ergebnis wäre der dritte Weltkrieg“

Tg. Stockholm, 5. Aug. Selten ist eine schlechende Vertrauenskrise zwischen der Sowjetunion und ihren Verbündeten stärker zum Ausdruck gekommen, als eben jetzt. Ihr wirklicher Nährboden ist nach wie vor das Unvermögen der drei Partner, sich auf gemeinsame Kriegsziele oder gar Nachkriegsziele einigen zu können. Die Offenherzigkeit und der sorglose Plauderton, mit denen die Presse diesseits und jenseits des Atlantik die Welt über die britisch-amerikanischen Absichten „nach dem Kriege“ aufklärt, hat, sind auf ein eifriges Schweigen in Moskau gestoßen. Gleichzeitig hat aber der Kreml nicht veräußert, energisch seinen Partnern klar zu machen, daß die Sowjetunion ihre „eigenen Pläne“ für ein Nachkriegs-Europa hat. Sie werden sich davon um so weniger abbringen lassen, so hat man erklärt, als man ja auf anglo-amerikanischer Seite bei all diesen Spekulationen immer wieder zugeben muß, daß das Schicksal dieses Krieges im Osten entschieden wird und daß diese theoretischen Zukunftserörterungen der Anglo-Amerikaner deshalb überhaupt nur dann Aussicht auf Verwirklichung hätten, wenn es den Sowjets gelingen sollte, die deutsche Wehrmacht zu überrennen.

Es ist lehrreich, diese gegenseitigen Erfressungs- und Uebervorteilungsziele der sogenannten „Vereinigten Staaten“ aufmerksam zu verfolgen, denn schließlich heißt das Objekt, das verschachtet werden soll, Europa und die Zukunft nicht nur seiner gegenwärtigen, sondern auch kommenden Generationen. Es gibt nur einen Punkt, über den sich alle drei Partner völlig einig sind, das ist die Verwirklichung bzw. Ausmerzung jedes politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Eigenlebens der Achsenvölker und insbesondere Deutschlands. Darüber, wie das geschehen soll, gehen aber auch die Ansichten der Anglo-Amerikaner weit auseinander, um immer wieder vor dem mehr oder weniger offenen Eingeständnis zu landen, daß der Streit um die „Zonenaufteilung“ auf dem europäischen „Deutegebiet“ zwangsläufig zum „Weltkrieg Nr. 3“ führen müßte. Besonders deutlich bestätigt dies eben wieder ein Leitartikel Edgar Mowrers in der „New York Post“, der nicht weniger als neun „Kapi-

„Marianne“

Von unserem Pariser Vertreter Anton Graf Ruyphausen

Leichtfüßig aber maßvoll sieht sich Marianne, schwerfüßig und maßlos glaubt sie uns Deutsche, und in jenem, was sie als maßlos empfindet - es ist dies das utopische, dynamische, nicht in festumrandete Begriffe passende unjenseitige Wesen - fürchtet sie die Drohung des Unberechenbaren, die romantische und idealistische Einstellung, die manche deutsche Lebensform motiviert, liegt Marianne fern, sie begreift unsere Absichten erst, wo sie sich sichtbaren Nutzen verpflichtet: Fremd sind ihr unsere Vorstellungen über Gemeinschaft, unsere sozialen Reformen interessieren sie. Unsere Art, in deutungsreichen Begriffen zu denken, scheint ihr ein Abenteuer zu sein. Dies etwa ist die Grenze, die Marianne zwischen sich und uns gezogen hat.

Formulierungen, wie diese, beherbergen die Gefahr der Ueberspitzung. Behalten wir unsere Vorbehalte gegen Worte. Der Franzose, der die überpöhlte Formulierung liebt, erkennt wohl, wie leicht sich das Wort von der Wirklichkeit entfernt. Ihm liegt die abfahrende Kritik des immerzu Unzulänglichen, wenn er sich auch vom Wort, um des Wortes willen hinreichend lassen kann. Er gebraucht das Wort mit gepöhltem Ernst, wo wir mit vorbehaltloser Würde Kernsätze zu prägen wünschen. Bald Ernst, bald Spiel, gewinnt das Wort bei dem Franzosen ein Eigenleben, des Wortes eigene unberechenbare Dynamik, bei der vor allem das kritische Wort wichtiger werden kann als das Thema. Dies erinnert an eine Ueberspitzung der Kunstbetrachtung, wenn die kritische Epistel zu solch einem Kunstwerk wird, daß das besprochene Werk daneben an Interesse verliert. In dieser Verchiebung liegt eine gefährliche Eigenart des Französischen: Erinnern wir uns nur an die Tollheiten, welche die französische Politik nach 1918 betrieb. Unter dem Schlagwort „Sicherheit“ wurde Europa durch eine Unzahl Ungerechtigkeiten in ein Pulverfaß verwandelt.

Der Deutsche liebt es, wenn das Wort einen tiefen Sinn vermuten läßt. Ein tieferer Sinn kann im Deutschen eine Resonanz hervorrufen, die ihn zu großen Opfern vorbereitet. Der Franzose lebt vor dem Wind: er dreht sich wie ein Wetterfahnen, und segelt, wohin's gerade bläht. So geschieht es, daß der Leichtsinns Oberwasser bekommt, wie es im Jahre 1930 geschah. Heute kann man in Frankreich sprechen, mit wem man will, alle wollen es damals gewußt haben, daß Frankreichs Rüstung veraltet war. Alle diese Wissenden aber mußten damals geschwiegen haben, als man „für Danksag“ oder „gegen Hitler“ in den Krieg zog. Gewiß, sie alle waren damals bedrückt, aber doch von der knabenhaften Hoffnung erfüllt, daß die deutschen Panzer aus Pappe seien und Camelin es schon machen würde.

Jahzehntelang hatte man „Sicherheit“ geschrien und unter dieser Karole Festungen gebaut und das deutsche Volk gequält. Dies eine selbstherrliche Wort hat alle Vernunft in der Politik verbannt, während viele vernünftige Worte mittlerweile alles zerredeten, was Frankreich im Innern zusammengehalten: die Moral der Beamten, die Opferbereitschaft des Volkes und jeden Gemeinfinn. Uebbrig blieb der Franzose, ein guter Arbeiter und ein guter Soldat, die Französin, eine gute Frau und eine gute Mutter, sie alle zusammen aber vielmehr jeder einzelne von ihnen ein Lebenskünstler, der sich ein Gran zwiefel selbst liebt.

Der französische Staat hatte den Franzosen gegenüber längst sein Prestige verloren, ehe er sein Prestige in der Gemeinschaft der Staaten einbüßte. Solange der französische Staat durch einen absoluten Regenten geleitet wurde, konnte der Staat eine Macht

„tafagen“ aufstellt, in denen sich eine völlige Uneinigkeit von Grundfähigkeiten der Nachkriegsziele zwischen Amerika, England, auf der einen und der Sowjetunion auf der anderen Seite ergeben hätte. Im Mittelpunkt dieser Differenzen, so gibt Mowrer zu, stehe die Auseinandersetzung, welcher von den drei Partnern das ausschlaggebende Wort in der Verwaltung Deutschlands und damit Mitteleuropas mit allen Nachbarräumen als Generalgebiet zu sprechen haben werde. Amerika und England, so erklärt Mowrer offen, wünschen Deutschland militärisch durch anglo-amerikanische Streitkräfte zu besetzen, um den Sowjets gewisse Zukunftsgrenzen zu ziehen. Die Sowjets aber verheeren durch die Vorbereitung der Anarchie und des Chaos in Deutschland und Europa bolschewistische Staatsformen zu schaffen, die der Sowjetunion das „nützliche Vorgelände“ schaffen würden und jede Einflußnahme der westlichen Alliierten, sei sie militärisch oder politisch, unmöglich machen würde. Die Sowjets hätten aus diesem Grunde niemals die Atlantik-Deklaration akzeptiert, da ihr Streben vor allem darauf gerichtet sei, sich Sicherheiten zu schaffen, um die Amerikaner und Engländer von Europa fern zu halten. Alles schöne Gerede über angebliche demokratische Ziele der Anglo-Amerikaner scheitern an dieser grundsätzlichen Differenz. Es sei äußerst beunruhigend, diese Tatsache beim Namen nennen zu müssen, meinte Mowrer, denn „wenn die Mehrheit der verbündeten Staaten sich über das Schicksal Deutschlands nicht einig werden könnten, dann könnten sie auch nicht glauben, die Welt nach dem Kriege bestimmen zu können“. Der Friede müßte in diesem Fall von vornherein kompromittiert und so gut wie verloren sein. Das Ergebnis wäre der dritte Weltkrieg.

Auch die englische Presse betont, wie bedeutungsvoll es sei, daß eine Zusammenkunft Churchill, Roosevelt, Stalin noch immer nicht zustande gekommen sei. Die Tatsache dieses Mißglückens in einer so wichtigen Frage meinen die englischen Blätter, gebe dem Gegner berechtigten Stoff, sich über die Zwistigkeiten im anglo-amerikanischen Lager auszulassen.

Der Kampf um Drel wird zum „neuen Verdun“

Stockholm: Die Sowjets haben die Abnützungsschlacht verloren - Negatives Urteil über die große Sommeroffensive

berstehen, auch wenn das Volk nicht hinter seiner Regierung stand. Ein Volkstaat ohne Volk aber mußte sich schnell ab abzurufen lassen. So hat die Niederlage von 1940 mehr einen Tatbestand aufgedeckt als einen herbeigeführt, weit verbreitet war darum das Gefühl, daß man selbst größere Schuld am Zusammenbruch trüge als die Deutschen.

„Frankreich wird mehrere Generationen hindurch eine dritt-rangige Macht bleiben, und es ist fraglich, ob es sich überhaupt von seinem jetzigen totalen Zusammenbruch je wieder zu einer wirklichen Weltmacht erheben kann“, schrieb der amerikanische Journalist Walter Lippmann. Das mag die Ansicht der meisten sein, der die Kolonien besitzt, die Frankreich einst gehörten. Ein genialer Geist hatte das französische Kolonialreich geschaffen, nachdem die Illusionen der europäischen Vormachtstellung mit Napoleon III. sich als nie zu verwirklichen erwiesen. Für die Rentnerin Marianne war das Kolonialreich ein Kapital, dessen Verzinsung ihr Annehmlichkeiten brachte. Jetzt ist die Rentnerin verarmt und sie muß eine Bettel-streife werden, wenn sie sich nicht auf ihre Tüchtigkeit besinnt.

Die Dissidenten — im Vordergrund stehen Offiziere, die ihrer legalen Regierung den Gehorsam verweigerten — haben durch ihre „Kämpfe“ untereinander, bei denen es am meisten um Kleinliche Personalien geht, dieses „Kämpfende Frankreich“ in Mitleid gebracht. Wir müssen unseren Instinkten überlassen sein. Zwingt man uns in einer anderen Weise zu handeln, die unserer Natur zuwider ist, so werden wir bössartig, erfolglos antrugant, Spielball von jedermann und verachtlich. Man möchte glauben, dies sei ein Kommentar zu gegenwärtigen Ereignissen, und doch schrieb es Joseph Joubert, ein geistvoller Mann, der zwischen 1778 und 1824, Frankreichs auferstandener Zeit, in Paris lebte.

Wenn sich folgerichtig alles so weiter entwickelt, dann sind die Franzosen ein Volk am Abend seiner Kräfte. Aber gewiß ist es nicht die Logik, welche die Geschichte beherrscht, vielmehr begegnet es uns in ihr immer wieder, daß das Schwimmen gegen den Strom den Lauf des Stromes verändert. Es gibt erwachende Kräfte in Frankreich, nicht nur bei den Anarchisten und ewigen Clemenceaus. Die Rentnerin Marianne, aus ihrem Sicherheits-glauben aufgedreht, zeigt, daß auch sie noch vitale Kräfte besitzt. Das Kleinbürgerparadies hat nicht gehalten, was sie sich von ihm verprochen hatte. Jetzt gewöhnt sie sich daran, das Risiko als einen ständigen Faktor im Leben zu betrachten. Bäuerliche Arbeit beginnt in dieser Zeit der Lebensnot die höchste Arbeit an Wert zu gewinnen. Gewiß erhebt man sich für die Zukunft Sicherheit, aber die Selbst-täuschung ist nicht mehr groß genug, um glauben zu machen, die Sicherheit sei durch Erniedrigung der Nachbarn zu erreichen. Auch unter den Gegnern der „offiziellen Zusammenarbeit“ sehen nur die ganz Verwirrten nicht ein, daß die Zukunft unter dem Zeichen einer europäischen Zusammenarbeit stehen muß. Man spricht gern über dieses Thema, und da man die Formulierung liebt, wünscht man diese Zukunft in Formeln einprägen zu können. Der Sturm der Niederlage hat übertriebene Ambitionen und Forderungen, die in das historische Museum der Politik gehören, in gleicher Weise verweht. Man muß auf den richtigen Wind für die französischen Köpfe bedacht sein, denn jeder Wind dreht sich ihnen. Die gemeinsame Arbeit war doch ein Wind, denn sie segt die Vorurteile hinweg, und auch die allgemeine Schmach, den großen Zwiespalt zu beenden, treibt das französische Schiff einem europäischen Hafen entgegen. Gewiß, es werden viele Worte auch in anderer Weise verschwendet, als könnte man mit aufgeblasenen Bällen das Segel in die alte Richtung blasen.

Das französische Volk ist feminin — vielleicht hat es darum, trotz aller schmerzlichen Erfahrungen unserer Geschichte, deutsche Sympathien. Sie ergänzen sich recht gut, diese gründlichen Schwermütigen und die leichtsinnige Marianne, diese dynamischen und jene, die vom Maß und vom Formalen erfüllt sind.

Berlin, 5. März. Der Schwerpunkt der großen Schlacht im Osten liegt nach wie vor im Abschnitt von Drel. Es ist beachtlich, daß auch die Berichtserstattung des Feindes, der zunächst die Moskauer Siegesmeldungen wiedergab und eine bevorstehende deutsche Niederlage ankündigte, jetzt die Härte und mehr noch den Erfolg des deutschen Widerstandes anerkennt. Die englischen und amerikanischen Korrespondenten stellen teils betrübt, teils unmutig fest, daß die Sowjets in ganzen Gebieten noch nichts erreicht haben. Die Taktik der Sowjets, die deutsche Gegenwehr durch den gleichbleibenden Druck ihrer Truppen zu ermüden, die auch nach stärksten Verlusten durch Neueren immer aufgestrichelt wurden, ist vergeblich geblieben, d. h. es ist der elastischen deutschen Kampfführung gelungen, durch einen im Verhältnis zu den vom Gegner aufgetriebenen Kräften geringen Einsatz logar im Raum von Drel schon wiederholt die feindliche Angriffsfront zurückzuschlagen. Die Voraussetzung für diese Art des Kampfes ist freilich ein unbegrenztes Vertrauen in den Kampfeswillen und die Widerstandsfähigkeit des deutschen Soldaten. An einer Stelle im Bereich von Drel haben drei deutsche Pataillone eine Front von zwölf Kilometer sechs Tage lang gegen sechs sowjetische Schützenbrigaden, ein Gardepanzerkorps, eine Sturmgeschützendivision und 400 Panzer gehalten. Den Sowjets ist es lediglich gelungen, während einer Woche wider unablässiger Angriffe wenige Kilometer vorzudringen. Sie bezahlten ein wertvolles Geländestück, das ihnen die deutsche Verteidigung schließlich überließ, um unsere Kräfte zu schonen, mit 500 Panzern, zu-

meist von den schweren Typen T 34 und KW 1 und Sturmgeschützen. Eine Woche lang ist durch die drei deutschen Pataillone eine vierfache sowjetische Kampfstaffel nicht allein gebunden, sondern vor allem zermürbt worden.

Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ schreibt: Ueber die von den Sowjets seit langer Zeit für diesen Sommer geplant gewesene Nischenoffensive muß man jetzt ein negatives Urteil fällen. Denn ein so sorgfältig und großangelegter Durchbruchversuch hätte nach so langer Zeitdauer entgegengesetzte Ergebnisse aufweisen müssen, was aber keineswegs der Fall ist. Geländeverluste seien im Osten von geringerer Bedeutung, falls sie nicht etwa in strategischer Hinsicht beherrschende Rückwirkungen haben. Die weitaus größere Rolle die Verluste an Material, die man dem Gegner aufzwingt, also die Verluste an Material jeglicher Art: an Panzern, Flugzeugen, Kanonen, aber auch an Menschen, an Soldaten. Bei dem Kampf um Drel — „Das neue Verdun“ — nennt das schwedische Blatt das gigantische Ringen um diese Stellung — werden vielleicht die Verluste die Entscheidung bringen. Sollten die Bolschewisten Drel erobern können, würde der Preis für diesen „Sieg“ juchstbar sein.

Schon heute werde man sich im Kreml fragen, ob der Beschluß zu der Sommeroffensive auch wohlüberlegt gewesen sei. Das einzige, was man bis jetzt als Ergebnis dieser Offensive verzeichnen könne, sei ein ungeheurer Verbrauch an Mannschaften und Material gewesen, wodurch die Voraussetzung für einen strategisch bedeutungsvollen Durchbruch nur geringer geworden sei.

Am deutschen Aetna-Sperriegel verblutet

Erbarungsloser Nahkampf um jeden Fußbreit Boden - Ebens Maschlosigkeit gegenüber Badoglio

Tg. Stockholm, 5. Aug. Die amtlichen militärischen Mitteilungen von alliierter Seite über die Kämpfe in Sizilien bleiben außerordentlich sparsam und äußerst vorsichtig, obwohl die Enttäuschung über das Auf-der-Stelle-Treten bei zugegebenermaßen sehr schweren Verlusten der Briten und Amerikaner in der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit immer deutlicher wird. Die neuen Verjüde des Gegners wurden erst eingeleitet, nachdem die Umgruppierung der Streitkräfte Montgomerys und der kanadischen Truppen durchgeführt war, die besonders hohe Verluste infolge des erbitterten deutschen Widerstandes erlitten hatten. Die ursprüngliche Absicht der britisch-amerikanischen Führung, im ersten Ansturm die Verteidigung zu überrennen, war zusammengebrochen und hatte, wie nicht länger geleugnet wird, zu einer völligen Ermattung der Angreifer geführt, da der deutsche Sperriegel südlich und westlich des Aetna und an der Nordküste auch einer vielschichtigen deutschen Widerstandsfähigkeit. Die immer wieder vorgebrachten Angriffe der 8. Armee und der Kanadier hatten sich hier regelrecht verblutet. Während der letzten zwei Wochen wurden daraufhin neues Material und neue Truppen nach vorn gebracht. Trotz der Ueberlegenheit der Briten und Amerikaner, insbesondere an Artillerie und Luftwaffe, entspricht das Ergebnis der neuen Angriffe keineswegs den Erwartungen.

Nach wie vor, so berichten die Korrespondenten, müssen die Briten und Amerikaner buchstäblich um jeden Fußbreit Boden mit der blauen

Waffe, das heißt fast immer Mann gegen Mann, im erbarungslosen Nahkampf ringen. Die deutschen Verteidiger hätten das Beste aus der natürlichen Beschaffenheit des Geländes zu machen gewußt. Hier könne man spüren, was es heißt, gegen eine kampferprobte Truppe kämpfen zu müssen. „Die Härte und Wildheit dieser Kämpfe übersteigt alles bisher Erlebte“, das ist immer wieder das Urteil der Offiziere der 8. britischen Armee. Höhengänge, nackte Felsenhänge müßten ohne Deckung und ohne Weg und Steg gestürmt werden, während der Verteidiger für seine Waffen freies Schußfeld habe. Dazu kämen eine mörderische Hitze und die vielen Hindernisse, die durch die Sprengungen und Zerstörungen des Gegners geschaffen worden seien. Neuerer Korrespondent stellt fest, man habe es mit einem Gelände und vor allem mit einem Gegner zu tun, der den Begriff hoffnungslose Situation nicht kenne und einfach nicht akzeptiere und dessen Kampfeslustlosigkeit und Kampferfahrung außerordentlich seien.

Herr Eben hat im Unterhaus im übrigen wiederum Zeugnis für die Hemmschwelligkeit der britischen Ansprüche abgelegt. Er erklärte, daß selbst eine bedingungslose Kapitulation nicht den Bestand der Regierung Badoglio verbürgen würde. England will sich also ein unbeschränktes Eingriffrecht in die inneren Verhältnisse und in das Regime Italiens vorbehalten, das auch vor dem Königsstuhl nicht halt zu machen braucht.

Art und Wirkung englischer Fliegerbomben

Wie wirkt eine Detonation? Gibt es Präflutbomben?

Längere Ausführungen eines guten Kenners der von den Terrorfliegern angewandten Kampfmittel, des Obersten W. H. C. Wood, entnehmen wir einige Feststellungen über die verschiedenen Wirkungen von Fliegerbomben. Dabei wird auch auf die oft behandelte Frage der sogenannten Präflutbomben eingegangen.

Der übliche Aufschlag einer Fliegerbombe — nennen wir ihn einfach mit seiner militärischen Abkürzung AB — ist für beinahe alle Zwecke ein empfindliches genug. Dieser AB braucht eine unempfindlich lange Zeit, um auszufliegen. Der Bombenmantel erhält dementsprechend den ganzen Stoß des Aufstiegs der Bombe, dem er Gegenüberstande demontiert. Oft ist aber eine Bombe zerfallen, bevor ihre von 3 und mehr Zentimetern, die einen beträchtlichen Teil des Bombenmantels, auch hat die Bombe mit AB Zeit, in das Ziel einzufliegen, bevor ihre Sprengladung zur Wirkung kommt. Je größer die Ausbreitung der Bombe, ihre Härte und die Trägheit des AB einerseits, je weniger widerstandsfähig andererseits das Ziel ist, um so tiefer bringt die Bombe in das Ziel ein.

Größtenteils Bomben mit empfindlichem Zünder verliert der Engländer mit einem kleinen Fallschirm. Dadurch wird der Stoß, den der Bombenmantel trotz des AB ohne Verzögerung vielleicht nicht aushalten würde, vermindert und ein kontrolliertes Aufsteigen gewährleistet. Die Dämpfung der Bomben, die durch den Fallschirm herabgeführt werden, ist ein wenig widerstandsfähiger, andererseits das Ziel ist, um so tiefer bringt die Bombe in das Ziel ein.

Zurück zu den Fliegerbomben mit empfindlichem Zünder z. B. das Dach eines Wohnhauses, so wird sie sofort detonieren, das Dach und vielleicht auch Nachbäcker zerstören. Zugleich werden die Sprengstoffe der Bomben durch die Detonation in alle Richtungen zertrümmert. Der schwerer sein als der Schaden, den eine Bombe verursacht, aber weniger natürlich ist das Haus einbricht, bevor sie detoniert. Für die Verletzen im Luftdruckraum wird die Gefahr durch die Bombe mit empfindlichem

Zünder je nach Höhe dieses Hauses erheblich geringer sein, als sie eine Bombe mit Verzögerungszünder herbeiführen würde.

Die verschiedenartigen Wirkungen von Fliegerbomben haben mitunter zu irigen Annahmen über den Abeten und die Wirkungs-fähigkeit von Präflutbomben geführt. Detoniert eine Fliegerbombe mit empfindlichem Zünder beim Aufschlag auf das Dach eines Schuppen, so wird daraus die Dächer höherer Nachbarhäuser weit nach oben, weil der sehr widerstandsfähige Boden des Schuppens unter der Aufdruckwirkung zu. Schlägt eine Bombe auf das Straßenniveau und zerstört dieses, so schießt man daraus: Diese neue Sprengstoff wirkt nicht nach unten, fällt die Bombe an den Fuß einer Mauer und drückt diese ein, so sagt man sogar: Dieser Sprengstoff (nicht!) drückt umfänglich und ausfüllig, so wird alles zertrümmert, die Bombe war mit Präflut gefüllt. Auch der hin und wieder gebrauchte Ausdruck Luft-Druck-Bomben oder dergleichen für Fliegerbomben zuzufügen, die abwegige Vorstellung von Präflutwirkungen hervor. Engländer die Bezeichnung H. C. High compression. Das wurde unrichtig mit Luftdruckbombe überfetzt.

Alle genannten Sprengstoffwirkungen erklären sich wie folgt: Der detonierende Sprengstoff legt sich schlagartig durch seine ganze Masse hindurch mit einer Geschwindigkeit, die bis etwa 900 m/sec. erreichen kann, in alle um. Diese hohe Geschwindigkeit im Augenblick der Detonation von etwa 2000 Grad einen Raum beanspruchen, der etwa 1000mal so groß ist wie der Raum, den der Sprengstoff vor der Detonation einnahm. Alle diese Zahlen schwanken, sie sind abhängig von der Art des Sprengstoffes, seiner Dichte, Temperatur, der Art der Sprengung, seiner Menge u. a.

Wird der Sprengstoff von Detonationsherd nimmt die Wirkung der Sprengkraft rasch ab. Dabei sinkt auch die Geschwindigkeit der Gasdruckwelle, die ursprünglich bis zu 8000 m/sec. beträgt, und nähert sich immer mehr der Detonationsgeschwindigkeit an. Selbst große Glasfenster, über geringen Widerstandsfähigkeit, werden in solcher Entfernung von den Sprengquellen nicht mehr einbricht, sondern sie fallen verwickelten Schwingungsercheinungen oder dem der Kuppel der Detonationskugel folgenden Unterdruck oder beiden zum Opfer. Ihre Splitter werden darum dem Detonationsherd oft entgegengefliegt.

Sionisten verlangen Lizenzen für die Juden

Pisibon, 5. Aug. Nordamerikanische Sionisten treten dafür ein, daß Lizenzen zur Ansiedlung von Juden freigegeben wird, wie „Daily Jewish“ berichtet. Wie es heißt, soll Expräsident Hoover einen solchen Plan unterstützen. Ebenso wie in Palästina haben aber auch hier die anfänglichen Araber und Perser sich gegen ein solches Vorhaben bereits gewandt und sowohl bei nordamerikanischen als auch britischen Stellen dafür plädiert, daß Lizenzen und die Grenzlinie ihnen nach einer Mandatsperiode ausgeschrieben werden. „Daily Jewish“ räumt den Bitten der Eingeborenen wenig Erfolg ein.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erwin Pfeil, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Jakob Ziemer, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Wittmeister Helmuth Härtel, Schwabtruppchef in der Panzeraufklärungsabteilung „Großdeutschland“.

An der Spitze des Hauptmann Walter Kraus, Gruppenkommandeur in einem Sturmjägerbataillon, der sich als Ausfühler im Westfeldzug des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes erwarb.

Die Regierung der USA hat sämtliche Ausfuhrlicenzen für Argentinien als wirtschaftliche Restriktionen gesperrt, um, wie „New York Herald Tribune“ sagt — Argentinien „ein für allemal aus dem Bereich der Wirtschaft zu entfernen“.

Der argentinische Minister hat bekannt, gegen den Kommunismus mit allen Mitteln energisch weiterzukämpfen, bis „diese Plage gänzlich ausgerottet ist“.

Das frontliche Innenministerium verweigert die Veranbarung von 50 Erläuterungen mit deutschen Ordnamen. Voraussetzung dafür war, daß in diesen Erläuterungen mehr als 20 v. H. der Einwohnerzahl deutscher Staatsangehörigkeit sind.

Zwei Klubsessel für heute abend

Mailand. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater „zwei Klubsessel für heute abend“ zu holen. Der Firmeninhaber hat viel für das Theater zu tun, so daß ihm Karten ohne weiteres ausgeschrieben werden. Der Ausgeber verstand jedoch den Auftrag allzu wörtlich, nahm das Dreier und kam nach geraumer Zeit mit zwei ziemlich abgenutzten Klubsesseln zurück, die er inzwischen im Lageraum der Firma unterstellte. Als dann gegen Abend der Firmeninhaber mit einem auswärtigen Geschäftsfreund sich ansahnte ins Theater zu gehen und nach den Karten verlangte, schickte ihm der Ausgeber, wie der Verwalter des Theaters zuerst Schwierigkeiten gemacht habe, ihm aber dann doch gegen Dultung zwei Klubsessel aus der Requisitenkammer ausgeschrieben habe. Mit dem Theaterbesuch wurde es an diesem Abend natürlich nichts, denn inzwischen waren alle Plätze restlos ausverkauft.

Wieder Urlaub aufs Land zur Ernährungssicherung

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die nötigen Anweisungen gegeben, um wiederum wie im Vorjahre zur Sicherung der Volksernährung zusätzliche Arbeitskräfte vorübergehend der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, und zwar im Wege der sogenannten Werkvermittlung. Für die Erntearbeiten und für die laufenden Pflegearbeiten der nächsten Wochen, bis zum Abschluss der Erntearbeiten, können danach in verbleibendem Umfang landwirtschaftliche Arbeitskräfte aus der gewerblichen Wirtschaft für vorübergehende Zeit abwärts folgen. Die Veranbarung der Angehörigen der Landwirtschaft für den Landurlaub wird als größtmöglicher Teil der Ernährungssicherung angesehen. Die Angehörigen der Landwirtschaft sind in engerem Einvernehmen mit den Arbeitsstellenstellen zu erörtern und in engerem Einvernehmen mit den Arbeitsstellenstellen zu erörtern und in engerem Einvernehmen mit den Arbeitsstellenstellen zu erörtern.

Aus aller Welt

Seltsame Wege eines Blitzes
Frankfurt a. M. Einen seltsamen Lauf nahm der Blitz in einer Frankfurter Kleinfabrik. Hier lag in einem höheren Gartenhaus ein Kleingärtner auf dem Sofa. Seine Frau saß daneben auf einem Stuhl und hörte den Kundstun. Der plötzlich in die Antenne einschlagende Blitz zerstörte den auf einem Brett über dem Sofa stehenden Radioapparat. Dann fuhr der Blitz gegen den schlafenden Mann und setzte dessen Haupthaar in Brand. Darauf sprang der Blitz auf die Holzbank über, schlug ein Loch und verschwand ins Freie. Die Frau kam mit dem Schrecken davon. Das Haus wurde nicht beschädigt bis auf ein Fenster, das zerplitterte.

Der Duisburger Säugling wieder gefunden
Duisburg. Eine schnelle Auffklärung hat die Entführung des Säuglings Joachim Untert aus der Duisburger Städtischen Frauen- und Kinderklinik gefunden. Unter dankenswerter Mitarbeit der Volksgenossen hat die Kriminalpolizei als Täterin die 32 Jahre alte geschiedene Frau Helene Bicores aus Duisburg-Laar ermittelt und festgenommen. Damit zugleich konnte das Kind wohlbehalten den Eltern übergeben werden. Die Täterin hat nach langem Leugnen die Tat gestanden. Der Beweggrund der Tat ist darin zu suchen, daß sie ihren Liebhaber an sich fesseln wollte und vorkaufte, sie hätten gemeinsam ein Kind.

22 Tiere vom Blitz erschlagen
Marburg. Wie aus Marburg/Lahn berichtet wird, schlug der Blitz bei dem Dorfe Ebbdorf in eine Schafherde. 21 Schafe und ein weidendes Kind wurden getötet. Der Schäfer kam mit dem Schrecken davon.

Frauen fasten besser als Männer
Newport. An der Universitätsklinik von Boston ist durch eingehende Versuche festgestellt worden, daß Frauen Nahrungsmangel und Nahrungsentzug besser vertragen als Männer. Der Beweis wird durch die Tatsache geliefert, daß nach mehrtägigem Fasten die Kräfte der Frauen weniger stark nachgelassen haben. Man erklärt diese auffallende Erscheinung damit, daß das Blut der Frauen weniger Injulin enthält: ein Injulin-Ueberfluß wird für starken Appetit

Taubstummer Anwalt verteidigt blinde Angeklagten

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem „Tribunal correctionnel“ von Angoulême ab. Auf der Anklagebank saß Robert Dufleury, ein von Geburt aus erblindeter junger Mann, der beschuldigt war, eine Epicurie herabzu zu haben. Als sein Verteidiger fungierte Maître Maurice Vernouillet, der von Geburt taubstumm ist und zufälligerweise bei den gleichen Schmerzen ausgegossen wurde wie sein Klient. Während Dufleury auf die schiefe Bahn geriet, brachte es Vernouillet durch Fleiß und Ausdauer zum „Docteur en Droit“. Und da kein französisches Gesetz vorschreibt, daß ein Anwalt genau wie ein normaler Mensch hören und sprechen muß, wurde er als Advokat am Barreau von Angoulême zugelassen. Im allgemeinen „plädieren“ Maître Vernouillet im speziellen Fall, wo es wenig zu reden und zu antworten gibt. Im speziellen Fall, wo es galt, einen alten Kameraden herauszuholen, wurde vom Gericht ein eigener Verteidiger-Dolmetscher für die Taubstummenfrage ernannt, der nicht nur den Verkehr zwischen dem Anwalt und seinem Angeklagten, sondern auch den zwischen dem Rechtsbeistand und dem Gerichtshof vermitteln hilft.

Liste der gesperrten Kleiderkartennactifel

Die vorübergehende Sperre der Kleiderkarte hat in erster Linie den Zweck, die stückzahlreichen Volksgenossen mit den notwendigen Textilien zu versorgen. Wer alles verloren hat, den notwendigen Textilien zu decken. Wer alles verloren hat, den notwendigen Textilien zu decken. Wer alles verloren hat, den notwendigen Textilien zu decken.

Die in der Anlage zu dieser Anordnung wiedergegebenen Liste von Textilien sind als Ersatz für die Kleiderkarte vorgesehen. Die in der Anlage zu dieser Anordnung wiedergegebenen Liste von Textilien sind als Ersatz für die Kleiderkarte vorgesehen.

Die in der Anlage zu dieser Anordnung wiedergegebenen Liste von Textilien sind als Ersatz für die Kleiderkarte vorgesehen. Die in der Anlage zu dieser Anordnung wiedergegebenen Liste von Textilien sind als Ersatz für die Kleiderkarte vorgesehen.

AUS KARLSRUHE

Heiße Sommer in alter Zeit

Die erste chronologisch verzeichnete außergewöhnliche Sommerhitze in Deutschland ist jene des Jahres 722. Der damaligen Hitze folgte eine ungewöhnliche Trockenheit, die alle Quellen versiegen ließ. Vom Jahre 870 wird uns berichtet, daß die Schnitter wegen unerträglicher Hitze auf den Feldern umfielen, die Erde überall Risse bekam und selbst die größte Flüsse fast kein Wasser mehr führten. Das Jahr 1000 brachte sowohl einen schrecklich kalten Winter, als auch einen Sommer von solcher Hitze, daß Seen, Flüsse und Bäche eintrockneten und die abgestandenen Früchte die Luft verpesteten. Im Jahre 1014 regnete es von Anfang April bis Anfang August keinen Tropfen. Ebenso heiß war es in den Jahren 1022, 1026, 1083, 1090 und 1107. Auch das ganze 12. Jahrhundert trug den Stempel außergewöhnlicher Hitze. Im Jahre 1135 war sie so stark, daß die Bäume in den Wäldern sich von selbst entzündeten und die Wiesen schwarz und ausgebrannt dalagen. Im Jahre 1159 regnete es vom Mai bis Oktober nicht; kein Wölkchen wurde am Horizont sichtbar. Heiße Winde wie in den afrikanischen und asiatischen Wüsten verdrängten alles Grün. Ähnlich war es in den Jahren 1176, 1177, 1188 und 1189. 1192 war vom März bis August eine unausgeglichene Hitze, die in der Mitte des August von einer fast winterlichen Kälte abgelöst wurde.

Einer der heißesten Sommer muß der von 1232 gewesen sein; in diesem Jahre konnte man die Eier im Sande kochen. Durch arge Hitze machten sich weiter folgende Jahre bemerkbar: 1258, 1260, 1262, 1268, 1270 und 1276. Im Jahre 1420 mußte man wegen der Hitze auf die Ernte verzichten. In verschiedenen Städten brannten wegen der Hitzeentwicklung die alten Stroß- und Schindeldächer ab. 1447 sollen ganze Wälder durch die große Hitze entflammt worden sein; ebenso 1473, 1474 und 1477. Im Jahre 1578 hielt die Hitze vom März bis fast zu Weihnachten an. Im Sommer 1540 wurden die Weintrauben schon im Juli reif. Arg heiße Jahre waren dann noch 1556, 1559, 1615 und 1616. Ein besonders schrecklicher Sommer, unter dem Mensch und Tier sowie die Pflanzen viel zu erdulden hatten und das Wachstum sehr litt, war jener von 1746. 1782 brannten wiederum vor Hitze viele Wälder nieder und Hunderte von Feldarbeitern starben an Hitzschlag „gählings“ dahin.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943

IMMER UND ÜBERALL DIENE DEM SIEG!

HAUSSAMMLUNG AM 8. AUGUST

Ausbildung von Schulhelferinnen / Einstellung von weiblichen Laienlehrkräften an Volksschulen

Am 15. September d. J. wird an der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe ein neuer Vorbereitungslehrgang für die Ausbildung von Schulhelferinnen an Volksschulen beginnen. Der Lehrgang dauert drei Monate. Zugelassen werden Bewerberinnen von mindestens 19 und im allgemeinen nicht über 30 Jahren, die Interesse und Eignung für den Beruf zeigen und das Abschlußzeugnis über den erfolgreichen Besuch der 6. Klasse einer Mittel- oder Oberschule besitzen. Für jede Lehrgangsteilnehmerin wird ein monatlicher Unterhaltsbeitrag von durchschnittlich 80 RM. zur Verfügung gestellt.

Nach Abschluß des Vorbereitungslehrganges werden die Lehrgangsteilnehmerinnen als sogenannte Schulhelferinnen im Angestelltenverhältnis im Schuldienst an mehrklassigen Volksschulen Badens und des Elsaß unter Anleitung erfahrener Lehrkräfte verwendet. Sie erhalten die Vergütung einer Lehramtsamtsmutter in ersten Dienstjahr. Diejenigen Schulhelferinnen, die sich während ein bis zwei Jahren im Schuldienst bewährt haben, werden zu einem Abschlußlehrgang an einer Lehrerbildungsanstalt zugelassen werden. Dieser Abschlußlehrgang dauert neun Monate und wird mit der ordnungsgemäßen 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Volksschulen abgeschlossen.

Bewerberinnen, die an dem geplanten Vorbereitungslehrgang ab 15. September 1943 teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens 31. August d. J. bei der Direktion der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, Bismarckstraße 10, schriftlich melden. Der Bewerbung sind beizufügen: Lebenslauf, Lichtbild, Abschlußzeugnis der vorausgegangenen Schulbildung, amtssätzlicher Befund über die Lunge, Nachweis über die deutschblütige Abstammung sowie Bescheinigung

über Staatszugehörigkeit und über bisherige berufliche Betätigung. Ueber die probeweise Zulassung zum Vorbereitungslehrgang wird sofort nach Eingang der Bewerbung entschieden und den Bewerberinnen eine entsprechende Bescheinigung zugestellt werden.

Zu gleicher Zeit beginnt an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe ein Einführungslehrgang für weibliche Laienlehrkräfte an Volksschulen. Diese Laienlehrkräfte werden lediglich während der Dauer des Krieges im Volksschuldienst beschäftigt. Durch ihre Beschäftigung erwerben sie sich keinerlei Anrecht auf eine spätere Anstellung im Volksschuldienst, sondern müssen vielmehr bei Beendigung des Krieges mit ihrem Auscheiden aus dem Volksschuldienst rechnen. Die Laienlehrkräfte werden in das Angestelltenverhältnis übernommen und nach der Vergütungsgruppe VIII T.O.A. befoldet.

Zum Einführungslehrgang zugelassen werden in der Regel Bewerberinnen mit sehr guter pädagogischer Eignung und mit dem Abschlußzeugnis der 8. Klasse einer Mittel- oder Oberschule. Ausnahmen sind nur in besonders gelagerten Fällen gestattet, z. B. bei ganz hervorragender Veranlagung der Bewerberin. Die Bewerberinnen müssen das 20. Lebensjahr überschritten haben.

Der Einführungslehrgang beginnt am 15. September 1943 und dauert 8 Wochen. Bewerbungen sind bis spätestens 31. August d. J. bei der Direktion der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, Bismarckstraße 10, einzureichen. Vorzulegen sind die gleichen Nachweise, wie oben bei den Schulhelferinnen aufgeführt.

Ueber die probeweise Zulassung zum Einführungslehrgang wird sofort nach Eingang der Bewerbung entschieden und der Bewerberin eine entsprechende Bescheinigung zugestellt werden.

Blick über die Stadt

Mit der Leitung des Oberfinanzpräsidiums betraut

Der Reichsminister der Finanzen hat den Finanzpräsidenten Müller, Leiter der Abteilung Steuer beim Oberfinanzpräsidium Wien-Riederdonau in Wien, ab 1. Juli 1943 zum Oberfinanzpräsidenten ernannt und ihm die Leitung des Oberfinanzpräsidiums in Karlsruhe übertragen.

Turn- und Spielwoche in Beiertheim

Die Turn- und Spielwoche der Turnerschaft Beiertheim, die in vollem Gange ist, zeigt, daß es dem Verein gelungen ist, auch in der Kriegszeit trotz des Fehlens der meisten seiner Aktiven den Turn- und Spielbetrieb so aufrecht zu erhalten, daß für die körperliche Erhaltung der Jugend gut gesorgt ist. Das Verbot von Sonntagsnachmittagen mit allgemeiner Körperkultur, Bodenturnen der Schüler, Singreigen der Schülerinnen, Federball mit Federbrett, Kirturmen am Ried und Barren der Turner und Gymnastik der Turnerinnen lieferten den Beweis, daß es der Vereinsführung gelungen ist, trotz der räumlichen Beschränkung der Übungsgelegenheiten die Ausbildung auf beachtlicher Höhe zu halten. Im Laufe dieser Woche fanden die Wettspiele ihre Fortsetzung.

Weibliche Hilfskräfte in Wehrmacht-Kraftwagen

Die Mitnahme von Zivilpersonen in Dienstwagen der Wehrmacht war bisher auf besonders festgelegte Einzelfälle beschränkt. In dieser Bestimmung ist jetzt eine Lockerung notwendig geworden. Mehr als bisher werden von der Wehrmacht weibliche Kräfte beschäftigt, um Soldaten für die Front freizumachen. Als Laborantin, Stabs- und

Nachrichtenhelferin, Arzthelferin, Büroangestellte hat die Frau den Soldaten abgelöst. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, in besonders gelagerten, dringenden Ausnahmefällen diese Personen in Wehrmacht-Kraftfahrzeugen mitzunehmen. Eigene Bestimmungen sorgen dafür, daß die Mitnahme nur in den wirklich unumgänglichen Fällen erfolgt. Die Wehrmachtstrafen tun ein übriges.

Wenn der Empfänger nicht da ist...

Immer wieder werden Briefe als Einschreibesendungen aufgegeben, weil der Absender der irrigen Meinung ist, daß sie dann schneller besördert werden. Es muß daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß dies nicht der Fall ist. Es besteht im Gegenteil bei Einschreibesendungen die Gefahr, daß der Empfänger bei Ablieferung des Briefes nicht zu Hause ist und ihn daher erst am nächsten Tag erhält, während ein auf dem üblichen Wege besörderter Brief ihn auch während seiner Abwesenheit erreicht. Wer also Einschreibesendungen aufgiebt, weil er glaubt, sie gelangen schneller an Ort und Stelle, der belastet damit nur den Postbetreiber und muß unter Umständen noch eine Verzögerung mit in Kauf nehmen.

An alle Hamburger!

Alle aus Hamburg abgereisten Volksgenossen werden dringend gebeten, sich sofort bei der nächsten Postidentifikationsstelle zu melden und ihren Verbleib anzugeben, damit Nachfragen nach ihnen beantwortet werden können.

Nachfragen nach ihrem Verbleiben sind an die „Meldestelle Hamburg“ ohne Zusatz einer näheren Adresse zu richten. Anzugeben sind in deutscher Schrift: Name, derzeitige Anschrift und Hamburger Anschrift sowie die Namen und Personalien der Geschwister.

Kurz notiert - schnell gelesen

Erfolg eines Karlsruher Künstlers. Ein in der Kunstausstellung in Baden-Baden ausgestelltes Landschaftsbild von dem bekannten Kunstmaler Karl Wagner in Karlsruhe wurde von dem Herrn Minister Schmittgenner für das Ministerium des Kultus und Unterrichts angekauft.

Wir gratulieren! Morgen Freitag feiert Frau Frau Stäger Ww., Kuppurer Str. 56, bei Familie Rutschmann, ihren 85. Geburtstag. — Seinen 70. Geburtstag feiert am Samstag der in Sängerkreisen bekannte August Kaiser, wohnhaft Morgenstraße 9.

Die goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Adolf Watter, Schützenstraße 14.

Im Schnellverfahren mit drei Tagen Haft bestraft wurde vom Polizeipräsident in Karlsruhe die ledige Ehe Petermann, wohnhaft Untenstraße Nr. 2 hier, weil sie in stark angetrunkenem Zustand am Gehweg der Fritz-Lott-Strasse lag, wodurch sie sich und andere Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdete.

Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher

Die Strafkammer II des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 27 Jahre alten ledigen Heinz Weninghoff aus Duisburg wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176,3 zu zwei Jahren Zuchthaus.

Die Kleinverkaufsmengen für Tabakwaren

Reichseinheitliche Festsetzung auch für Baden und Elsaß

Die durch den Luftkrieg bedingten Verhältnisse zwingen, wie schon gemeldet, zu einer einheitlichen Mengenausgabe von Tabakwaren im gesamten Reichsgebiet.

Ab 1. August dieses Jahres werden im R.M.-Bezirk Karlsruhe für den Verkauf von Tabakwaren in Baden und Elsaß reichseinheitlich festgelegt:

- Zigaretten: 6 Stück auf 1 Doppelabschnitt,
- Zigarren: 6 Stück im Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) über 12 Pf auf 5 Doppelabschnitte,
- 9 Stück (ohne Kriegszuschlag) von 7—12 Pf auf 5 Doppelabschnitte,
- 12 Stück (ohne Kriegszuschlag) bis zu 6 Pf auf 5 Doppelabschnitte,
- Rauchtabak: 50 Gramm auf 7 Doppelabschnitte,
- Preßtabak: 50 Gramm auf 7 Doppelabschnitte,
- Nachport: 50 Gramm auf 5 Doppelabschnitte,

Was bringt der Rundfunk?

Freitag, Reichsprogramm, 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 13.30—14.00 Uhr: Klaviermusik von Schubert, 14.00—14.30 Uhr: Konzert mit Opern- und Sinfonienmusik, 17.15—18.30 Uhr: Wiener Melodienstraß, 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitgeist, 19.00 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtssport, 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte, 20.15—21.00 Uhr: Musikalische Unterhaltung mit Werner Müller, „Gute Nacht bei mir“, 21.00—22.00 Uhr: Beschwignate Klänge unserer Zeit, 22.00—23.00 Uhr: Konzert des Sinfonischen Orchesters Saarbrücken (Leitung: Heinz Bongard), 20.15 bis 21.00 Uhr: Kammermusik mit dem Freund-Quartett, 21.00—22.00 Uhr: Solistas dunter Vogel-Singpiel von Max Dantig.

Kautabak: 1 Rolle od. Dose auf 1 Doppelabschnitt, Schnupftabak: 50 Gramm auf 4 Doppelabschnitte. Es bestehen keine Bedenken, gegen Abgabe von 5 Doppelabschnitten 60 Gramm Schnupftabak (3 x 20-Gramm-Packungen) abzugeben. Die Anordnung reichseinheitlicher Mengen bedeutet keine grundsätzliche Verringerung des bisherigen Bewirtschaftungssystems. Ein Anspruch des Verbrauchers wird nicht begründet. Sämtliche Verkaufsstellen von Tabakwaren haben einen Nachweis über die verkauften Mengen zu führen und dem zuständigen Wirtschaftsamt monatlich einzureichen.

Abschied von Wien

Ein Johann Strauß-Roman von H.S. Waltershausen

(Frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart)

11 Strauß lächelt ein ungemein verbindliches Lächeln, das selbst den Gewaltigen ein wenig unsicher macht. „Man kann auch so sagen, der Anführer meiner Kapelle. Die Herren hier sind die Mitglieder, meine Musiker.“ Er macht eine Bewegung mit der Hand, so liebenswürdig, als mache er gegenseitig bekannt. „Und das“, seine Hand fährt über die verbackterregenden Kästen, „sind unsere Instrumente. Bitte, laßt den Herrn sehen, was ihr darin habt.“

Schlüssel fahren in die geheimnisvollen Kästen, Deckel werden zurückgeschlagen, und was sich den misstrauisch-erwartungsvollen Blicken entküllt, ist nur der Beweis der Behauptung.

Der Gewaltige wechselt einen Blick mit Boris, einen Blick stummem Einverständnis, sich nicht verblüffen zu lassen. „Die Papierrollen!“ schreit der Gewaltige und wuchtet dabei in die Breite. Dann schreitet er die Front ab und sammelt selbst die Pässe ein, wobei er jeden Mann mit einem grimmigen Blick als Vorstoß auf weitere Maßnahmen beehrt. Strauß überreicht den Paß und einen Brief. „Hier ist der Brief des Herrn Popatoff, des russischen Konzertagenten, der wohl alle Unklarheit beseitigen wird. Bitte, lassen Sie Herrn Popatoff sofort kommen.“

Ein fürchterlicher Laut, halb Lachen, halb Niesen, unterbricht ihn. „Herr! Wer beschließt hier? Wer sagt hier, sofort kommen lassen? Ich werden sofort abfahren lassen Sie!“

Bitte, wie Sie wünschen. Dann werden Sie das Vergnügen haben, sich mit der österreichischen Gefandtschaft auseinanderzusetzen, deren Schutz ich sofort anrufen werde.“

Ein paar russische Worte sind die Antwort. Boris lächelt triumphierend. Der Gewaltige läßt sich nicht einschüchtern, er wird einen Brief auflesen, dessen Inhalt sein Vorgehen rechtfertigt.

Der Gewaltige sammelt Papiere ein, und Pepi gibt Notenblätter aus. Verwundert blickt jeder auf die Stimme seines Instrumentes. Den Meister Garbas hat Pepi aus der Rotenliste geholt, und er verflücht, was er damit bezweckt: „Aufspielen, beweisen, daß wir Musiker und keine Räuber sind!“

Schon greifen die Hände nach Geige und Bogen, Lippen wärmen das Mundstück der Blasinstrumente. Saiten werden gezupft und gestimmt, der perlende Lauf der Klöde klingt auf. Das Stimmen überläßt das jorzbelebende „Stoi!“ des Gewaltigen.

Boris' Hand winkt heftig ab. Er will keine Musik, er will keinen Beweis, er will vor allem kein weiteres Aufsehen. Plötzlich legt sich eine Hand auf seinen Arm, sein Blick fällt über einen lächelnden Mund und bittende Augen. „Tatjana!“ Seine Hand faßt nach ihr, als müße er sie schützen. — Bitte, Boris Alexjewitsch, lassen Sie die Leute doch spielen. — Boris kämpft zwischen ja und nein, seine Schultern heben sich. „Es geht nicht, Tatjana, wir sind hier nicht zum Vergnügen. Ich bin im Dienst.“

„Nun,“ tönt die Stimme des Gewaltigen, „dann lassen wir sie dienstlich spielen, um der jungen Dame den Wunsch zu erfüllen.“ Tatjana strahlt den Gewaltigen an und Boris verzieht das Gesicht. Er ist neidisch auf dieses Lächeln, und ärgert sich, Tatjana hier zu sehen. Heute wird er auf ihre Antwort nicht mehr rechnen dürfen. „Spielen Sie!“ ruft er barsch, um durch Eifer die Niederlage wieder gutzumachen.

Noch greifen sich die Finger erst auf den Saiten geschmeidiger, noch bläst erit der Atem die Röhre aus den Instrumenten, deren Metall sich mit einem Hauch überzogen hat, aber der festliche Arm verhandelt das Haus. Hinter den Türen lauschen verwundert die erschrockenen Gäste, jauchst öffnet sich ein Spalt, ein mutiger Kopf schaut hervor, und als die ersten Töne aufflingen, drängen die Gäste mit lachenden und staunenden Gesichtern heraus.

Boris steht am Kamin, zündet sich eine Zigarette an, paßt seinen Kerger in die Luft und bemüht sich um ein gleichgültiges Gesicht. Keine Möglichkeit, mit Tatjana zu sprechen, ihre Hand noch einmal ganz still in der seinen halten zu können, nur wegen diesen verdammten Deutschen mit ihren Fiedelsbögen und Notenblättern. Da steht Tatjana, die Hände an die Wand gelegt, und solat mit vorgebeugtem Kopf jeder Bewegung des schwarhaarigen Menschen, der als Anführer der Kapelle vor den anderen steht und spielt, als habe er ein ganzes Konzertpublikum vor sich. Die Geige hebt sich und lenkt sich, die schwarzen Haare fallen ihm über die Stirn, wenn die dunklen Töne auftrauchen, und sie fliegen zurück, wenn die hellen Töne wie Vogelstimmen hochwitschern. Seine frühe stampfen den Rhythmus auf dem Boden, wie elektrische Funken springt der Takt von seinem Körper, über sein bleiches Gesicht führt ein Rot, seine Augen brennen. Wild und heiß, wie der Wind über die Rußta, rauschen die Töne vorüber, mitgerissen von pochendem, immer rascher sich steigendem Rhythmus.

Ein sehr gefährlicher Wutige. Spielt er nicht, wie um Tatjana zu gefallen? Warum glänzen seine Augen so, warum wendet er den Blick nicht von ihr?

Heiß strömt der Zorn in Boris auf. „Genug!“ ruft er und hebt

die Hand, aber seine Stimme bringt nicht durch. Immer wilder fingen die Geigen, immer härter klopft der Rhythmus, die Füße der Zuhörer bewegen sich im Takt, selbst Jwan Petrowitsch vollführt mit den Hüften seltsam schaukelnde Bewegungen.

Boris weiß nicht, was er tut: plötzlich steht er neben Tatjana, faßt sie am Arm, versucht sie zum Gehen zu bewegen. Sie aber hat weder Blick noch Wort für ihn, schiebt seine Hand beiseite, streift nur mit einem kurzen unwilligen Blick sein Gesicht.

Der Gewaltige winkt den Polizisten abzutreten. „Meinen Paß!“ schreit Boris sehr ungnädig und geht dann mit dem Gewaltigen davon. Der Garbas hat gerade ausgewirbelt. Die Begeisterung der Zuhörer klingt ihnen bis auf die Straße nach.

Eine neue Melodie blüht auf

Strauß hat gesiegt. Weisfall, Rufe, winkende Hände, blinkende Augen.

Strauß dankt, läßt seinen Musikern zu und stimmt seine Geige. Während seine Finger an den Wirbeln drehen, blickt er nach der Wand, wo Tatjana noch immer reglos mit verzückt-lächelndem Gesicht steht.

Die kurzen prüfenden Geigenstriche sind wie Fragen, und die bedrückenden Blicke nehmen die Antwort voraus. Das gezupfte e und a sind wie lodende Rufe, kleine heimliche Signale, den gekenteten Blick zu heben, die Antwort zu befähigen, die schon in den schwarzen Augen wartet.

Tatjana fühlt nur den Schlag ihres Herzens, fühlt sich wie in Flammen gehüllt, unfähig, die heißen Finger von der Wand zu lösen, einen Schritt zu tun, dem Blick zu begegnen, der Angst macht und beglückt, unfragbar beglückt.

Plötzlich erschreckt sie die tiefe summende g-Saite. Sie blickt auf: Strauß steht vor ihr, seine Augen glänzen, seine Geige neigt sich ihr zu. Eine kleine sehnüchtige Melodie klingt auf wie verliebte Worte. Er spricht nicht Russisch, sie wird kein Deutsch verstehen, aber wozu reden? Die Musik sagt mehr, Musik spricht alle Sprachen.

„Duschenka, wo bleibst du? Mamjuscha sorgt sich um dich!“ unterbricht Nantja den Zauber.

Es ist wie ein Erwachen aus einem Traum. Da, auf der Treppe, steht Mamjuscha, sie winkt Tatjana zu, aber ihr Gesicht ist hell, sie lacht. Nun kommt sie herunter, bahnt sich den Weg durch das Gedränge, steht vor ihr. „Tatja, Kind, was hast du? Du stehst da wie verzaubert. War die Musik so schön?“ — Das Mädchen nickt nur. „Es sind Deutsche, Mamjuscha.“ — „Deutsche?“ Alexandra blickt jetzt erst über die Männer.

(Fortsetzung folgt!)

BADEN UND ELSASS



Günstiger Nebenstand in Oberbaden

Durch vorteilhafte Einwirkungen begünstigt, hat der verheißungsvolle Stand der Reben im oberbadischen Weinbaugebiet weiterhin angehalten.

Lautenbach (Bergstraße): Der letzte Altveteran von 1870/71, Sattlermeister Johann Finl, ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Wiesloch: Der Geschäftsführer des hiesigen landwirtschaftlichen Lagerhauses, Wilhelm Sauer, konnte am 1. August auf eine erfolgreiche 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Eichelbronn: Bei einem mit zwei Personen besetzten, vollgeladenen Futtermittelwagen brach die Bremse.

Bruchsal: Mit einem Reitationsabend erfreut Fredy Wiener die Bewundernden des Kasperltheaters, und zwar kamen Dichtungen von Schiller und Ernst von Wildenbruch zum Vortrag.

Rehlingen (Kaiserstuhl): Dienstagabend entstand hier ein merkwürdiger Unfall. Von einem Windstoß wurde die in der Nähe des Gasthauses zum Schwanen stehende Linde getnickt.

Freiburg: An den Folgen eines im Felde zugezogenen Leidens starb hier der Ratsherr der Stadt Freiburg im Breisgau, Rechtsanwalt Rg. Richard Sinner.

Konstanz: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Robert-Wagner-Straße. Ein neunjähriges Mädchen, das auf dem Fahrrad diese Straße überqueren wollte, wurde beim Herannahen eines fahrenden Omnibusses unversehrt und fuhr seitlich auf den großen Wagen auf.

Ettlinger Tagespiegel: In der Volksschule hat am gestrigen Mittwoch das neue Schuljahr seinen Anfang genommen.

Ettlingenweiler. Uffz. Karl Großbauer wurde mit dem E. L. 1. Klasse ausgezeichnet.

Eichenlaub für Hauptmann Ehler aus Baden

Berlin, 5. Aug. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ehler als 265. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Heinrich Ehler ist nicht nur der Staffelführer, sondern auch der erfolgreichste Flieger seiner Jagdabteilung, die an der Eisenerfront eingesetzt ist.

Der erste Jagdflieger an der Eisenerfront, der mehr als 100 Gegner abgeschloß.

R. A. Der Hauptmann und Ritterkreuzträger Heinrich Ehler flog vor uns in einem etwas ramponierten gepolsterten Sessel, den Kopf hintenüber gelehnt, die Beine vor sich gestreckt.

Durchs Fenster geht des Hauptmanns Blick ins Freie. Draußen macht der Blick Halt an denuppen der Tundraberge.

Das ist der Ehler!

Zaberner Förstermord fand schnelle Sühne

Ueberraschend schnell hat das furchtbare Verbrechen im Zaberner Walde, dem am 10. Juli der 56 Jahre alte Revierförster Alois Wery auf seinem Dienstreise durch Mörderhand zum Opfer gefallen war, seine Sühne gefunden.

Das in der vergangenen Woche in Zabern tagende Sondergericht Straßburg verurteilte den 25 Jahre alten Hauptangeklagten August Brommels aus Bierwiesen zu 10 Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Wenn die nationalsozialistische Strafpraxis mit unerschütterlicher Strenge gegen das Verbrechen vorgeht, so läßt sie sich hierbei in erster Linie von dem Erkenntnis der besonderen Gefahrenlage leiten, die eine Ausübung herausbeschwört.

Das Sondergericht Straßburg kam trotz mancher Widerprüche in den Angaben der beiden Angeklagten zu der Überzeugung, daß August Brommels gemeinschaftlich gewirkt hatte, an der Ermordung des Försters aber nicht beteiligt war.

Der Richter verurteilte den Angeklagten K. wegen Schwarzschlachtens sowie Widerstands zu fünf Monaten Gefängnis, die mitangeklagte Frau K. wegen der gleichen Vergehen und wegen Versuchungsvorsatz zu vier Monaten Gefängnis und beide Angeklagte zur Tragung der entstandenen Kosten.

Zodeskrone für den heimtückischen Täter

Menschen, der auch in der Hauptverhandlung und bei der Urteilsverteilung selbst keinerlei innere Bewegung zeigte und nur eine stumpfe Gleichgültigkeit an den Tag legte, war deshalb kein Platz mehr in der Volksgemeinschaft, aus der er nunmehr ausgespart wurde.

Auswirkung einer Schwarzschlachtang

Vor dem Amtsgericht Freiburg waren der 38 Jahre alte Albert K. aus Oberglottertal und dessen Mutter, Frau Berta K., der unerlaubten Schlachtung eines Hammels angeklagt.

Der Richter verurteilte den Angeklagten K. wegen Schwarzschlachtens sowie Widerstands zu fünf Monaten Gefängnis, die mitangeklagte Frau K. wegen der gleichen Vergehen und wegen Versuchungsvorsatz zu vier Monaten Gefängnis und beide Angeklagte zur Tragung der entstandenen Kosten.

KONZERTE

Will Glöckle m. sein. berühmte Orchester. Morg. Freit. 6 u. Abendmorg. Sa. 7. Aug. in der Karlsruher Festhalle. Beginn 19.30 Uhr.

UFA-THATER. Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. „Germania“. Ein neuer Ufa-Film mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL. Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Der dunkle Tag“. m. Marie Marell, Willy Birgel, Ewald Paetsch. Beginn mit 4. Wochenschau 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

REST. „Geheimnis Tibet“. Filmdokument der Schöfer-Expedition 1938/39. packende Szenen, märchenhaft schön Bilder, die hl. Stadt Lhasa. Beginn mit 4. Wochenschau 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

ATLANTIK zeigt: „Winternachts-träume“. 6 Komiker in einem Film! Der Gipfel des Humors! Ein Film, den Sie nicht versäumen dürfen! Jugendliche nicht zugelassen. Täglich: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 2.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: „Heimland“. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77. Ruf 6283 Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Himmel, wir erben ein Schloß“. m. Hans Brunsweiler als verliebt, verzontes Ehepaar, dem sechs Millionen über den Kopf wachsen. Die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16. 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr das amüsante Film-Lustspiel „Tobis“. m. Fritz-Genschow u. a. Die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a. Ruf 9120. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Liebeskomödie“. Ein überaus vergnügliches Spiel um die Liebe und Eifersucht. Magda Schneider, Albert Matzerodt, Lilli Waldmüller u. a. Die neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M.-T. Heute wegen Einbau von neuer Tonanlage geschlossen. Wiedereröffnung: Sonnabend, den 7. August, mit dem neuen Berlin-Film: „Ein Walzer mit Dir“.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele: Heute 20 Uhr Film-Operette „Frau Luna“. Jgd. verboten. Wochenschau am Schluß.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5.00 und 7.30 Uhr. So. ab 3.00 Uhr. Der überaus lustige Film d. großen Komiker „Winternachts-träume“, mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Theo Lingner, Gusti Waldow, Rich. Romanowsky u. a. Jgd. nicht zugelassen.

Gaggenau. Apollo-Lichtspiele zeigen ab Freitag bis Montag „Tosca“. Anfangszeit: Werk. 20.00 U., Sonntag 17.00 und 20.00 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. In unserer Varietéschau bunt und schön! Sind Spitzenleistungen der Artistik zu sehen! Die Kapelle bringt am laufenden Band / Schlager, die überall beliebt und bekannt.

Straßburg. Varieté-Mühle. Betriebsf. Herm. Schürle, Lange Str. 55, Ruf 24728. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. das Varieté-Programm: „Bunte Artistik“.

KAUFGESUCHE

Personenwagen, 2-3 Str., möglichst bereit, zu kaufen gesucht. Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 28.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter Nr. 2194 an die Badische Presse.

Grunde-Verd sowie Handwagen zu kaufen gesucht. Karlsruhe, Zähringerstraße 24. Hart. Telefon 366.

Schreibloß (Diplomat) zu kauf. gef. Angeb. unt. Nr. 2163 an die B.P.

Handharmonika oder Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2072 an die Badische Presse.

Jagdflut (Stoß mit Klappflut), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2228 an Badische Presse.

Schulranzen für Mädchen zu ff. gef. Angeb. unt. Nr. 2162 an die B.P.

Schulranzen, wenn auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Ettlingen, Kronenstr. 26.

Bademütze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2181 an die Badische Presse.

Getr. Sofa, Buntw. 105-110 Stm. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2141 an die B.P.

Möbelfuß, ca. 100 Stk., zu kaufen gef. Angebote unter Nr. 2182 an die Badische Presse.

Die Beisetzung von Emil Leitz findet am Freitag, den 6. August, um 16 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt. Ettlingen, den 5. August 1943.

EMPFEHLUNGEN

Gebamme Elisabeth Appenzeller wohnt jetzt Kriegsstraße 47a, 2. Stod. Telefon 932.

Verkaufte, Jnd. S. Gross, Erbprinzenstraße. Wild-Verkauf am Freitag, 6. 8. 43, ab 9 Uhr, von Nr. 9701-10000 u. Nr. 801-11000 geg. Abgabe von 1/2 Reichsmark.

Einbildung, Abc., Kaiserstr. 207. Wild-Verkauf am Freitag, den 6. 8., von 9901-10200 und von 1-5000 geg. Abgabe von 1/2 Reichsmark.

W. S. S. Wild-Verkauf: Freitag, 6. Aug., ab 15 Uhr, auf die Nr. 6501-7000 gegen halbe Reichsmark. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Zum Schutze der Familie eine Lebensversicherung. Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von R. 9,70 ab einem Alter von 25 J. 11,15 " " " " " 30 " 13,30 " " " " " 35 " 16,40 " " " " " " 40 " R. 5000.- Versicherungssumme, fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahr. - Kriegsgefahr ist gegen einen einmaligen Zuschlag R. Anordnung gegen halbe Reichsmark. Rabatüberprüfung als Altersversicherung, unwandelbar in eine lebenslängliche Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunft unverbindlich. Berlinische Lebensver.-Gesellschaft, Alte Berlinische von 1836. Versicherungsbestand circa 1 Milliarde. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Fernruf 886.

DURLACH / PFINGZGAU

Samstag, 31. 7., im Schloßpark Durlach. Puppenwagen mit Puppe von Kind haben gefast. Abzug. geg. sehr a. Bel. v. Seite. Carl-Wolffstr. 1

Wasserb. Flamme, 20 H. zu verkaufen. Durlach, Gartenstraße 47, 3. Stod.

ETTLINGEN / ALBTAL

Schrank zu kaufen gesucht. Ettlingen, Kronenstr. 26.

GEFUNDEN

20-Mark-Schein am Adolf-Hitler-Pl. in Rde. (Kaltwasser) gefunden. Abzug. geg. Anderlohn u. Eintritt. Geb. in der B.P.-Gesch. Durlach.

Achtung! Geldbetrag gefunden (Teurer) zw. Zehmasof u. Stubfisch. Geg. Einrichtungsgebühr zu erst. Telefon Durlach 935.

ZU VERMIETEN

4-8-Zohn., 3. Stod. m. Bad u. G. u. W. auf, in d. Nähe des Schloßplatzes (Zehrerstraße) ist per sofort od. später zu vermieten zum Preis von 85 H. monatlich. Ludw. Kolb, Karlsruhe, Herrenstr. 3.

MIETGESUCHE

Wer überläßt Kriegsbesoldigt. 2-3 Zimmer-Wohn., leer od. möbl., in gutem Hause f. sich u. seine Mutter in Baden-Baden oder Umgegend? Elegante Wohnung in Berlin steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 18333 an die B.P.-Geschäftsstelle, Baden-Baden, Langestr. 38.

Besteres Ehepaar sucht Leere 2-Zimmerwohnung in Badischen. Angeb. unt. Nr. 2212 an die B.P.-Gesch. in Heidelberg a. Rh.

Verdes Zimmer in Ortschaft Nähe von Karlsruhe sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2216 an die Badische Presse.

IMMOBILIEN

Gaus-Tausch. 4-Familienhaus, 3x4 u. 1x3 Zimmer mit eingerichteten Badern, Fliesenbelag, 2 Garagen und großen Garten in schöner Wohnlage Karlsruhe. Best. Baujahr 1930, gegen modernes Einfamilienhaus in Vorort Karlsruhe oder Ettlingen zu tauschen gesucht. Ang. unter Nr. 1815 an Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für wichtige Bauarbeiten in den eingegliederten Objekten mehrere Schichtmeister, Köchere, Dampfboilerführer u. Vorfelzler, Dampfboilerführer u. Baumaschinen. Einstellung durch das Arbeitsamt. Eingangsgehalt mit Unterlagen unt. Nr. R 14568 an die Badische Presse.

Februar, Gemische Eisenwerke, Nähe Karlsruhe, sucht zum sofortigen Eintritt erf. Betriebs-Elektro-Mech. (auch Kriegsbesoldeter). Angebote unter R 18243 an die Badische Presse.

Wir suchen ein selbständiges Arbeiten gewohnt, gewissenhaft, zuverlässig und mit einwandfreier Führung zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen m. ausf. Brief. Angebote mit Unterlagen unt. R 18363 a. d. Badische Presse.

Wahlleute f. Karlsruhe sucht Karlsruher Wach u. Zählgesellschaft, Kaiserstr. 106, Telefon 577.

Volkerer sucht Emil Grottel & Co. G. u. b. d. Werf. W. (Baden).

Wachmann, energisch und tüchtig, von Industriewerk für sofort gesucht. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter R 18364 an die Badische Presse.

Technische Mitarbeiter zur Ausb. rüstung einfacher Rechenmaschinen und Zeichnungen von Industriewerk der Dismark gesucht. Ausf. für die Zulieferer mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter „E-5911-R“ an die Badische Presse.

Industrieunternehmen der Dismark sucht Stenotypisten für inter. eufante Tätigkeiten. Ausf. für die Zulieferer mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter „E-1148“ an Ala, Wien 1, Wollzeile 16.

Schreibmaschinenfräfte für oim. rüstliches Industriewerk gesucht. Gew. u. e. f. e. r. t. m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter „5117/a/Zor.“ an Ala, Wien 1, Wollzeile 16.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenoffiziere für die besetzten Gebiete. Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung, Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale - Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtenendienst - auch für die besetzten Gebiete - weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale - Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Wohnungsvermieterin gesucht. Vorzug stellen nachm. ab 3.00 im Park, Karlsruhe, Herrenstraße.

Zimmermädchen für 3 Tage in der Woche zum Aufräumen des Schloßhotels, Karlsruhe. Nur ein solches Mädchen, welches bereits Zimmermädchen war, würde sich melden.

Zimmermädchen, 18 J. Hausdienerin gesucht. Schloßhotel Karlsruhe.

Seitungsdrucker, gewissenhaft, für Kappur (neues Viertel) gesucht. Badische Presse, Waldstr. 28.

Flüchtlinge Mädchen für Gärtnerin u. Hausdienerin in Vorort Karlsruhe zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter R 18420 an die B.P.

Frau f. Wirtschaftliche Tät. gef. Ettl., Grüner Winkel, Eitelaustr. 17a.

Gausgesellschaft sucht Karl Jod, Karlsruhe, Kaiserstraße 179.

Eine Küchenhilfe für sofort in Zähringerhaus gesucht. Angebote an Waldhaus Jakob, Konstanz.

FILM-THEATER

GLORIA und PALLI. 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. Werner Krauß in „Paracelsus“. In weiteren Hauptrollen Annelies Reinhold, Mathias Wiemann, Harald Kreuzberg. Jugend über 14 Jahre zugelassen. Im Gloria heute letztmals.

GLORIA. Ab morgen Freitag Erstaufführung des mitreißenden Films „Nacht der Vergeltung“, der den Kampf eines Frauenherzens zwischen Haß u. Liebe behandelt. Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

UFA-THATER. Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. „Germania“. Ein neuer Ufa-Film mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL. Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Der dunkle Tag“. m. Marie Marell, Willy Birgel, Ewald Paetsch. Beginn mit 4. Wochenschau 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

REST. „Geheimnis Tibet“. Filmdokument der Schöfer-Expedition 1938/39. packende Szenen, märchenhaft schön Bilder, die hl. Stadt Lhasa. Beginn mit 4. Wochenschau 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

ATLANTIK zeigt: „Winternachts-träume“. 6 Komiker in einem Film! Der Gipfel des Humors! Ein Film, den Sie nicht versäumen dürfen! Jugendliche nicht zugelassen. Täglich: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 2.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: „Heimland“. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77. Ruf 6283 Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Himmel, wir erben ein Schloß“. m. Hans Brunsweiler als verliebt, verzontes Ehepaar, dem sechs Millionen über den Kopf wachsen. Die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16. 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr das amüsante Film-Lustspiel „Tobis“. m. Fritz-Genschow u. a. Die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a. Ruf 9120. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Liebeskomödie“. Ein überaus vergnügliches Spiel um die Liebe und Eifersucht. Magda Schneider, Albert Matzerodt, Lilli Waldmüller u. a. Die neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M.-T. Heute wegen Einbau von neuer Tonanlage geschlossen. Wiedereröffnung: Sonnabend, den 7. August, mit dem neuen Berlin-Film: „Ein Walzer mit Dir“.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele: Heute 20 Uhr Film-Operette „Frau Luna“. Jgd. verboten. Wochenschau am Schluß.

Nein - es ist nicht nötig

zur Vermeidung von Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung, immerzu in großen Mengen Blatgrün Wagner Arteriosal zu nehmen; ein so vorteilhaft zusammengesetztes und nachhaltig wirkendes Mittel wie Blatgrün Wagner Arteriosal nimmt man vielleicht 3 mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wieder aus. So hat es sich bewährt P. 1,35, 3,05 RM. Drog. Rob. Ruf, Ettlingen.

Das ist gepfuscht!

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreiben. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden oder gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Auf den Doktor kommt es an!

STATT Alba Gurken-doktor

JETZT Alba frucht-doktor BEIDE GLEICH GUT!

Gehring & Neiwieser Bielefeld

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK